

„Momo“ hält Zuschauern den Spiegel vor

Kulturwerkstatt Engagierte Inszenierung des Michael-Ende-Klassikers stellt Kritik an Geldgier und Zeitdruck in den Mittelpunkt

VON DANIELA HOLLROTTER

Kaufbeuren Diese „Momo“ hinterlässt einen bitteren Nachgeschmack. Zu sehr erinnern Hektik, Lautstärke und Umgangston der „Grauen Gesellschaft“ an den eigenen Alltag. Und als das kleine Mädchen am Ende ruft „aber das ist doch nur ein Märchen“ wird klar, dass die Kaufbeurer Momo nur in der Erinnerung lebt und die Zeitdiebe nicht wirklich aufgehalten hat. Mit brillanten Ideen und überzeugenden Darstellern hielt die Kulturwerkstatt den Zuschauern im voll besetzten Theater Schauburg einen spannenden Spiegel vor – und erntete bei der Premiere großen Applaus.

Die „Grauen Herren“ der Gegenwart sind gar nicht grau, sondern bunt, laut und streitsüchtig. Ihr Reich ist der vordere Teil der Bühne – und der Zuschauerraum. Kein Wunder, trägt doch auch das durchnummerierte Publikum Mitschuld daran, dass nur noch eine dünne Schicht das bunte Fantasiereich Mo-

mos von der grauen, flachen Welt trennt, in der alle der Zeit hinterherrennen.

Und die „Graue Gesellschaft“ lockt beharrlich. Nach und nach zieht sie die Freunde, mit denen Momo so wunderbare Spiele gespielt und den herrlichen Geschichten Gigis gelauscht hat, auf ihre Seite. Durch die Schleuse angesaugt, schminken sich Momos Freunde Fantasie und Ruhe ab und stürzen sich als eine Nummer von vielen in den Kampf um „immer schneller und immer mehr“.

Vom gemütlichen Wirt zum hektischen Fastfood-Verkäufer

So zum Beispiel Nino, der sich vom gemütlichen Cafébesitzer zum hektischen Fastfood-Verkäufer mit dreifachem Umsatz wandelt. Zwar bringt Momo mit ihrem Ruf immer wieder kurze Momente der Ruhe und Ordnung in seine neue Welt. Doch zu Umkehr und Einsicht reicht es nicht. Ebenso wenig bei den



Nur ein dünner Schleier trennt bei der „Momo“-Inszenierung der Kulturwerkstatt die Welten der Protagonisten und die Zuschauer von den Darstellern.

Foto: Harald Langer

Zeit- und Erfolgsdruck immer oberflächlicher werden. Und auch der rot gefärbte Appell „Mehr Zeit für Kinder!“ verhallt ungehört.

In der Kulturwerkstatt-„Momo“ geht es nicht nur um den Michael-Ende-Roman und das Problem der Zeit. Auf ebenso geschickte wie eindringliche Weise thematisiert die Truppe um Simone Dopfer und Nadja Ostertag auch die schrille, leere Welt der Fernsehshows und den hohlen Konsumwahn, den die perfekte Puppe „Bibigirl“ überdeutlich macht. Auch ein kleiner Seitenhieb auf die Kirche fehlt nicht.

Den Regisseurinnen gelingt es, den Gegensatz zwischen Momo und der „Grauen Gesellschaft“ gleich auf einer ganzen Reihe von Ebenen deutlich und damit unwahrscheinlich eindringlich zu machen: Momo und die gläserne Schildkröte Kassiopeia ziehen mit ruhigen, langsamen Bewegungen „Schritt für Schritt“ wie es Beppo, der Straßenkehrer, empfiehlt, zu anrührenden Balladen und warmen Farben über die Bühne. Die „Graue Gesellschaft“ dagegen wird als schrilles, hektisches, durcheinander schreiendes Knäuel zu grellem Licht und harten, fordernden Beats aktiv.

Ein Remake von „Momo“ ist es nicht, was die Kulturwerkstatt auf die Bühne bringt. Dafür aber eine engagierte, fesselnde und nachdenkliche stimmende Auseinandersetzung mit Michael Endes Roman und der Jetztzeit.

📍 Weitere Spieltermine: Freitag, 4. Mai, 19.30 Uhr, Samstag, 5. Mai, 17 Uhr, Sonntag, 6. Mai, 17 Uhr, Freitag, 11. Mai, 19.30 Uhr, Samstag, 12. Mai, 17 Uhr, Sonntag, 13. Mai, 17 Uhr und Mittwoch, 16. Mai, um 19.30 Uhr. Karten gibt es im Vorverkauf bei Lotto-Toto Engels in Kaufbeuren (Hafenmarkt 5, Telefon 08341/2313) sowie an der Abendkasse.